Nr. 202. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 1. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Handwerker-Gesetz.

Die Ausführung des Handwerker-Gesetzes schreitet in Folge mannigfacher Hindernisse nur langsam vorwärts. Die Frist, innerhalb welcher die Umgestaltung der bestehenden Innungen und die Errichtung neuer Innungen beendet sein sollte, war zwar bereits am 1. April d. Js. abgelaufen, die betreffenden Arbeiten aber harren noch in zahlreichen Bezirken ihrer endgültigen Erledigung. Besonders macht die Umgestaltung der bestehenden Innungen außerordentlich viel Mühe. Zunächst haben die Handwerker lange Zeit geschwankt, ob sie ihre freien Innungen beibehalten oder die Umwandlung in eine Zwangsinnung beantragen sollten. Meistens haben für die einzelnen Berufe die Verbandstage der Innungsverbände die Entscheidung übernommen. Da die Verbandstage aber erst im Laufe vorigen Sommers stattfanden, so hat die Mehrzahl der Innungen ihre Entschlüsse erst im Herbste vorigen Jahres gefaßt. Die Folge davon war, daß am Ende vorigen und im Anfange dieses Jahres die Behörden mit Anträgen auf Errichtung von Zwangsinnungen und auf Genehmigung der Statuten geradezu überschüttet worden sind und sich plötzlich einer überaus großen, in kurzer Zeit gar nicht zu bewältigenden Arbeitslast gegenübersahen. So ist es gekommen, daß heute noch eine große Anzahl von freien Innungen keine Entscheidung darüber hat, ob sie künftighin als freie Innungen weiter bestehen oder in Zwangsinnungen umgewandelt werden sollen. Erst dann, wenn die Organisation der Innungen beendet ist, kann die Errichtung der Handwerkskammern vor sich gehen. Die Mitglieder der Handwerkskammern dürfen nämlich nur von Handwerkerinnungen und Gewerbevereinen oder ähnlichen Vereinen, deren Mitglieder mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen, gewählt werden. Aber auch mit der Errichtung von Handwerkskammern ist die Ausführung des Gesetzes noch keineswegs abgeschlossen. Die Aufgabe der Handwerkskammern wird dann zunächst vielmehr die Bildung der Prüfungs-Ausschüsse für die Abnahme der Gesellenprüfung sein. Sind diese zu Stande gebracht, so gilt es, die Vorschrift über das Lehrlingswesen in Kraft zu setzen. Endlich bleibt der Erlaß der Prüfungsordnung für die Meisterprüfung übrig, deren Abfassung den Handwerkskammern auch noch mancherlei Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Bildung von Zwangsinnungen hat bisher in einzelnen Fällen zu dem bedauernswerthen Ergebnisse geführt, daß solche Innungen einer sozialdemokratischen Mehrheit überantwortet wurden. Es ist aber nicht angängig, daraus nun gleich Folgerungen gegen das Handwerkergesetz überhaupt zu ziehen. Dieses Gesetz wird vielmehr mit seinen Vorschriften über das Recht der Lehrlingshaltung und der Führung des Meistertitels allmälig auf eine Säuberung des Standes hinwirken und daher ähnlichen Vorkommnissen in Zukunft einen Riegel vorschieben. Auch sind die Befugnisse der Aufsichtsbehörde so weitgehend, daß vereinzelte sozialdemokratische Innungsvorstände jederzeit an einem schädlichen Gebrauche ihrer Macht verhindert werden können. Zum Schlusse sei mit allem Nachdrucke darauf hingewiesen, daß die Handwerker leider vielfach bei der bisherigen Ausführung des Handwerkergesetzes nicht die nöthige Rührigkeit und Energie bewiesen haben. Auch in Handwerkerkreisen selber wird dies empfunden, wie sich denn neuerdings beispielsweise die „Allgemeine Handwerker-Ztg." in Worten schärfsten Tadels ergangen hat. Der Handwerkerstand darf niemals vergessen, daß es sich hierbei um seine Lebensinteressen handelt, und daß es vornehmlich in seiner eigenen Hand liegt, das Gesetz so auszugestalten und in die Praxis überzuführen, daß dasselbe ihm zu dauerndem und nachhaltigem Vortheile zu gereichen vermag.

Die Vorgänge in Frankreich.

In die Betrachtung der Dreyfus-Angelegenheit ist im Allgemeinen mit dem Beginn der Schlußthätigkeit des Kassationshofes eine Art wohlthuende Ruhe und Klarheit gekommen, was allerdings seine Ursache im Wesentlichen darin hat, daß die leidenschaftlichen Erörterungen und rücksichtslosen Enthüllungen der letzten Monate das dem Gerichtshofe vorliegende Material im Großen und Ganzen der Oeffentlichkeit schon vorher zugänglich gemacht haben. Das Interesse an den Verhandlungen dieser Woche konzentrirt sich daher vorwiegend auf die Schlußfolgerungen, zu denen die referirenden Persönlichkeiten gelangen werden, und auf die Entscheidung des Kassationshofes selbst.

Mit Aufklärungen einzelner Punkte des verwickelten Dramas beschäftigen sich auch jetzt noch revisionsfreundliche Organe. Der „Siècle" veröffentlichte im Anschluß an seine neulichen Mittheilungen über Aeußerungen des Frhrn. v. Marschall über Dreyfus eine ergänzende Meldung seines Konstantinopeler Berichterstatters, wonach der deutsche Botschafter zu seinen Kollegen vom diplomatischen Korps, unter denen sich auch der Sekretär der französischen Botschaft befand, noch geäußert hat: „Das Bordereau ist niemals in der deutschen Botschaft in Paris in Empfang genommen worden. Ich habe als Minister des Auswärtigen eine Untersuchung darüber angestellt und gefunden, daß die Mitglieder der deutschen Botschaft in Paris das Bordereau niemals erhalten haben. Graf Münster hat das auch dem Präsidenten Casimir Périer bestätigt."

Der Berichterstatter sagt weiter, in diplomatischen Kreisen erzähle man sich über das „Petit Bleu", es sei von Schwartzkoppen geschrieben worden, zu dem Zwecke, die Aufmerksamkeit des französischen Generalstabes und des Nachrichtenbureaus auf Esterhazy zu lenken. Schwartzkoppen sei seit dem November 1896, als der „Matin" das Faksimile des Bordereaus veröffentlichte, überzeugt gewesen, daß Dreyfus zu Unrecht verurtheilt worden war. Um die Aufmerksamkeit des Generalstabes und des Nachrichtenbureaus zu wecken, habe er dann das „Petit Bleu" geschrieben, zerrissen und in den Papierkorb der deutschen Botschaft geworfen, weil er gewußt, daß dieser Papierkorb fast regelmäßig von französischen Spionen geleert wurde. Sein Zweck sei gewesen, Esterhazy verurtheilen zu lassen und ihn an die Stelle Dreyfus' zu setzen.

Der „Siècle" erzählt weiter folgende befremdende Geschichte, die einen neuen Lichtstrahl auf die Dreyfus-Angelegenheit wirft: Im Jahre 1893 wohnte in Paris in der Rue du Temple ein — inzwischen verstorbener — kleiner Graveur Namens Sarlett. Am 19. Oktober 1893, als der Mann zufällig abwesend war, kam ein dekorirter Herr, um einen Stempel zu bestellen. Die Frau des Graveurs nahm die Bestellung an. Der Fremde drückte das Modell ins Bestellbuch und sagte, er werde die Arbeit in zwei Tagen abholen. Als der Graveur nach Hause kam, war er sehr erstaunt, denn der bestellte Stempel zeigte das Bild der Themis mit den Worten: Ministère de la guerre. Der Mann war darüber aufgebracht, daß seine Frau die Bestellung angenommen hatte, die schriftlich auf dem Papier des Kriegsministeriums hätte gemacht werden müssen. Er benachrichtigte die Polizei, und als der dekorirte Herr in Begleitung eines andern kam, um den Stempel abzuholen, wurde er verhaftet. Tags darauf kam ein Polizei-Inspektor zu dem Graveur, bezahlte ihm seinen Stempel mit 7 Franks, sagte, die Angelegenheit sei abgethan und gebot dem Graveur Stillschweigen. Dem Manne kam die Sache verdächtig vor, und als die Fälschungen Henry's bekannt wurden, wollte er sein Erlebniß der Presse erzählen. In seiner Naivität ging er zu Rochefort's „Intransigeant" und anderen Generalstabsblättern, wo ihm natürlich die Thür gewiesen wurde. Der „Siècle" veröffentlicht nun die Sache mit dem Bemerken, er hoffe, sie werde von Amts wegen aufgeklärt werden.

Die Pariser Morgenblätter heben aus dem Bericht Ballot-Beauprés besonders eine Stelle hervor, in der es heißt, daß Henry nach seinem Geständniß zu Gonse gesagt habe, „ich weiß nicht, was mich hindert, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen". Man habe also die Absicht Henrys, einen Selbstmord zu begehen, gekannt und ihn trotzdem im Besitze des Rasirmessers gelassen. Dies werfe ein schlechtes Licht auf das Vorgehen des früheren Kriegsministers Cavaignac, ebenso die Thatsache, daß das Protokoll über die Geständnisse Henrys erst drei Tage nach dessen Tode, und zwar aus dem Gedächtniß des Generals Roget niedergeschrieben worden sei. Die meisten Blätter stellen fest, daß der Bericht Ballot-Beauprés sehr großen Eindruck gemacht habe und daß die Revision des Prozesses nunmehr als gesichert angesehen werde.

In der gestrigen zweiten Sitzung des Kassationshofes ging Ballot-Beaupré zur Erörterung der Frage über, ob der Kassationshof das Urtheil des Kriegsgerichts vom Jahre 1894 zu kassiren habe. Er spricht seine Meinung dahin aus, daß die angeblichen Geständnisse Dreyfus' gegenüber Lebrun-Renault kein Hinderniß für die Revision bilden, da sie in keiner Weise festgestellt seien, und daß ferner das Bordereau keine Beweiskraft habe, da nur Konjekturen über die etwa ausgehändigten Dokumente möglich seien. Alsdann erklärt Ballot-Beaupré, er sei fest überzeugt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe (große Bewegung), und spricht sich auf Pflicht und Gewissen dahin aus, daß der Umstand, daß das Bordereau Esterhazy zuzuschreiben sei, unleugbar eine neue Thatsache bilde, von der die Richter des Kriegsgerichts von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beklagt der Berichterstatter die gegen das Heer und die Richterschaft erhobenen Angriffe und erklärt, die Ehre der Armee stehe über diesen Angriffen; sie erfordere aber nicht, daß der Unschuldige auf der Teufelsinsel festgehalten werde. Ballot-Beaupré setzt im Verlaufe seiner Ausführungen auseinander, daß sämtliche Schriftstücke der Geheimakten anzweifelbar seien und kein Hinderniß für die Revision bildeten. Er erläutert mit juristischen Gründen, die Erörterung müsse sich einzig und allein mit der Handschrift und dem Papier, welche das Bordereau aufweise, befassen. Ballot-Beaupré erklärt, er sei wegen der Aehnlichkeit des Papiers und der Handschrift im Bordereau mit der zweier auf sehr feinem Papier geschriebenen Briefe, als deren Verfasser sich Esterhazy bekannt habe, zu der Ueberzeugung gelangt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe. Die Fälschung Henry's, so verbrecherisch dieselbe auch sein möge, könne nicht als das für die Revision nothwendige Faktum angesehen werden. Sie datire aus dem Jahre 1896 und habe auf das Urtheil im Jahre 1894 keinen Einfluß gehabt. Betreffs der übrigen Fälschungen sei kein Beweis vorhanden, daß dieselben von Henry oder Du Paty de Clam herrühren. Für die Machenschaften, welche Du Paty de Clam angezettelt, sei dieser allein verantwortwortlich. Die Behauptung Esterhazys bezüglich der Umtriebe des Generalstabes verdienen keinerlei Glauben, sie sei ein Racheakt. Die einzige Grundlage für die Revision, erklärt Ballot-Beaupré, sei das Bordereau. Er habe die feste Ueberzeugung, daß es nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy geschrieben sei. Dieses Faktum schließt die Schuld Dreyfus' aus; denn Niemand würde begreifen können, daß Esterhazy der Urheber des Bordereau sei und Dreyfus die in dem Bordereau angeführten Dokumente geliefert habe. Ballot-Beaupré schließt tief bewegt mit den Worten: „Die von mir beantragte Lösung würde in einer gewöhnlichen Affaire Niemanden überraschen; aber die Leidenschaften, welche der Prozeß hervorgerufen hat, haben die Frage entstellt und es scheint fast, daß man dem Gericht zumuthet, in seiner Entscheidung sich für oder gegen die Armee auszusprechen. Nun denn, auf Ehre und Gewissen, ich würde meine heiligsten Pflichten verletzen, wenn ich nicht laut erklären würde, daß in dem Bordereau die Thatsache für die Revision sei!" (Bravorufe im Auditorium.) Ballot-Beaupré spricht sich für die Revision mit Verweisung vor ein neues Kriegsgericht aus.

Nach Ballot-Beaupré ergreift Manau das Wort, um seine Anträge zu begründen. Er erhebt Einspruch gegen die Beschuldigung der Parteilichkeit, betont seine Liebe für die Armee, deren Interesse es sei, sich der Verräther zu entledigen; das Bordereau bilde die Hauptfrage des Prozesses. Manau schildert darauf den Thatbestand ähnlich wie Ballot-Beaupré.

Hierauf wird die Verhandlung unterbrochen. In den Wandelgängen wurden während der Unterbrechung die Erklärung und die Schlußfolgerungen Ballot-Beauprés lebhaft besprochen. Unter den Mitgliedern der Patriotenliga erregte es Bestürzung, daß Ballot-Beaupré das Bordereau Esterhazy zuschreibt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung legt Manau dar, daß das Borderau in Wirklichkeit aus dem August herrühre und nicht aus dem April oder Mai, wie man anfänglich annahm. Das neue Datum bilde unstreitig ein neues Faktum, durch das noch überdies weitere neue Thatsachen geschaffen würden. Manau bezeichnet die Expertise Bertillon's als unbegreiflich, bespricht die übrigen Gutachten und führt auf Grund derselben aus, daß das Borderau von Esterhazy herrühre. Es sei höchst seltsam, daß der Generalstab Esterhazy schützte. Manau bespricht sodann die verdächtige Haltung Esterhazy's und meint, die Expertise vom Jahre 1897 sei fehlerhaft gewesen und habe die Richter im Jahre 1897 ebenso täuschen können, wie sie die Richter im Jahre 1894 getäuscht habe. Um 5 Uhr wurde die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben. Manau wird seine Rede heute fortsetzen.

Ballot-Beaupré's Schlußbericht übertrifft alle Erwartungen der Dreyfus-Freunde. Der Schlußsatz, worin er seine feste Ueberzeugung ausdrückt, daß Esterhazy das Borderau geschrieben, rief den tiefsten Eindruck hervor, welchen man sich denken kann. Ballot sprach diese Worte mit erhobener Stimme. Wenn der Kassationshof, wie feststeht, im Sinne von Ballot-Beaupré's Bericht entscheidet, kann keine neue Verurtheilung Dreyfus' vor dem Kriegsgericht erfolgen, da der Kassationshof das Bordereau als von Esterhazy herrührend erklären wird, somit eine weitere Grundlage der Anklage fortfällt. Manau's Rede zu Gunsten der Revision machte gleichfalls sichtlichen Eindruck. Der Urtheilsspruch erfolgt Sonnabend Mittag.

In der gestrigen Verhandlung gegen Deroulède vor dem Schwurgericht hoben die als Zeugen vernommenen Generale Hervé, Lannes, Barres und Lamaitre den Patriotismus Deroulède's hervor. Hervé rühmt das Verhalten Deroulède's im Kriege 1870 und schließt: „Deroulède ist einer Derjenigen, auf die ich rechne, wenn sie an die Grenze zu marschiren haben; er gehört zu Denjenigen, welche dazu beitragen, das in diesem Augenblick erschütterte Vertrauen in die Armee wiederherzustellen. Seine „Fanfare" wird uns noch unermeßliche Dienste leisten. Zerbrechen Sie diese Fanfare nicht!" (Bravorufe.) Beaurepaire tadelt die Haltung Loubet's in der Panama-Angelegenheit und giebt dann einen Rückblick auf die Geschichte derselben, spendet Deroulède und Habert lebhaftes Lob und erklärt, sie hätten sich großer Opfer, aber keiner schlechten Handlung fähig gezeigt. Sie hätten sich als Männer von zu hohem Sinn für ihre Zeit erwiesen. (Lebhafter Beifall im Zuhörerraum.) Es folgt die Vernehmung von Merillon, Provost-de-Launay, Henri Houssaye, Detaille und Carolus Durand sowie einiger weiterer Zeugen, die sich günstig für Deroulède aussprachen. Sodann werden Oberst Monteil und mehrere andere Zeugen vernommen, deren Aussagen ohne besonderes Interesse sind. Die Vertheidiger verzichten auf die Vernehmung der übrigen Zeugen. Um 4 Uhr wird die weitere Verhandlung auf heute vertagt. Heute wird der Staatsanwalt seine Anträge stellen, alsdann sollen die anderen Plaidoyers beginnen. Nach Schluß der Sitzung wurden Hochrufe auf Deroulède ausgebracht.

Major Marchand

traf gestern in Toulon ein; er hatte bei seiner Landung große Uniform angelegt und wurde unter lebhaften Begrüßungen von Seiten der Bevölkerung nach der Marine-Präfektur geleitet, wo ihn Vizeadmiral de la Jaille beglückwünschte und willkommen hieß. Marchand sprach dem Admiral seinen Dank aus. Die Admiralität und die Generalität ließen sodann auf dem Quai die Expedition Revue passiren und Vizeadmiral de la Jaille überreichte unter dem Beifall der Menschenmenge Marchand das Kommandeur-Kreuz der Ehrenlegion. Darauf begab sich Major Marchand ins Stadthaus, wo derselbe in Erwiderung auf die Beglückwünschungen eine Rede improvisirte, in welcher er sagte, er habe während der ganzen Dauer seiner Expedition nur zweimal Furcht gehabt. Das erste Mal, als er am Ufer des Weißen Nil unterhalb Faschoda von der Sorge erfuhr, in welcher Frankreich anläßlich der Affaire lebte, über welche er nicht weiter zu sprechen habe. „Wir empfanden die Erniedrigung Frankreichs, welche in dem Augenblick geschah, wo es im Begriff stand, einen Erfolg zu erzielen. Doch das ist Alles nun vorbei. Denken wir nicht mehr daran und blicken wir geraden Auges in die Zukunft, jetzt, wo Ruhe und Frieden wieder eingekehrt sind. Aber ein zweites Mal dürfte Frankreich etwas Aehnliches nicht erleben. Das zweite Mal, wo Sorge unser Herz erfüllte, war in dem Augenblick, als wir, auf den abessinischen Bergen stehend, den Kreuzer „D'Assas" erblickten. Wir fragten uns mitten in der Freude, das Vaterland wiedersehen zu können, in welchem Zustande Frankreich bei unserer Rückkehr sein werde, da wir hatten sagen hören, die Nation sei gegen die Armee. Wir haben heute den Beweis dafür, daß unsere Befürchtungen unbegründet waren. Wir nehmen die Huldigungen nicht für uns, wir denken, sie haben eine höhere Bedeutung, sie gelten unmittelbar der Armee, und ich fasse Alles, was ich empfinde, in den dreifachen Ruf zusammen: Es lebe Frankreich, die Armee und die Republik! Frankreich ist gegenwärtig wegen des Mangels an Einigkeit niedergedrückt; wir müssen einig sein; es ist dies das einzige Mittel, um stark zu sein. Ich wiederhole deshalb: Hoch Frankreich, die Armee und die Republik!" Stürmischer Beifall folgte der Rede.

Aus dem Reiche.

Bei dem gestrigen Parade-Diner erhob sich der **Kaiser** zu einem Trinkspruch, in welchem er sagte, mit Freuden habe ihn der Anblick des Erzherzogs Franz Ferdinand an der Spitze des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments erfüllt, des Regiments, das mit Stolz den Namen des hochverehrten kaiserlichen Herrn trägt und das sich so vieler Beweise der Gnade und der Fürsorge seitens seines Chefs zu erfreuen hat. Er erblicke in dem heutigen Tage einen neuen Beweis für die treue alte Waffenbrüderschaft, die beide Heere und beide Häuser verbindet, und er vereinige Glückwunsch und Willkommensgruß für den Erzherzog mit einem Hoch auf den Kaiser und das gesamte kaiserliche Haus. „Se. Majestät Kaiser Franz Joseph Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Die Musik intonirte die österreichische Hymne. Hierauf erhob sich Erzherzog Franz Ferdinand und erwiderte, er spreche im Namen seines Kaisers und in seinem Namen den Dank aus für die gnädigen Worte des Kaisers und den gnädigen Empfang, der ihm hier bereitet worden. Mit besonderer Freude habe es ihn erfüllt, daß ihm heut Gelegenheit geboten worden, der herrlichen Parade des Gardekorps beiwohnen zu können, und nicht minder mit Stolz und Freude, demselben nun auch anzugehören. Er erhebe sein Glas und leere es auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin. „Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät Kaiserin Auguste Viktoria hoch! hoch! hoch!" Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz". — **Prinz Albrecht von Preußen** wird zum 24. Juni nach Berlin kommen, um an diesem Tage als Herrenmeister des Johanniter-Ordens ein Kapitel des Johanniter-Ordens in seinem Palais abzuhalten. — Der Präsident des Munizipalraths von Paris, Lucipia, und der General-Inspekteur des Pariser Gesundheitswesens, Dr. Martin, sowie eine größere Anzahl französischer Kongreßdelegirter besichtigten einige **Berliner Unfallstationen** und nahmen von ihren Einrichtungen eingehend Kenntniß. Auch die Krankenwagen-Depots wurden besucht und das neu konstruirte Krankenwagensystem Merke nahm ihr besonderes Interesse in Anspruch. — Ein **Ermittelungsverfahren** ist auf Anordnung des kommandirenden Generals des 8. Armeekorps gegen die „Kölnische Zeitung" eingeleitet worden wegen Veröffentlichung des Urtheilsspruches des Kriegsgerichts, nach welchem Leutnant Döring vom 68. Infanterie-Regiment wegen Duells mit dem Studenten Klövekorn zu 2½ Jahren Festung verurtheilt worden ist. Bei

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

52. (Nachdruck verboten.)

„Es hat die großen dunkelblauen Augen von Dir," bemerkte Elly zögernd, leise nach einer momentanen Pause. Und als Hedwig eine hastige Bewegung machte, setzte sie mit bitterem Tone hinzu: „Du weisest natürlich eine solche Aehnlichkeit als eine Dich entehrende Bezeichnung weit zurück!"

„Ich bin nicht als Deine Richterin gekommen, Elly," sagte die ältere Schwester, und in ihrer schönen Altstimme bebte ein weiches Gefühl.

„Du zürnst mir nicht, Du sitzest nicht neben mir in Groll?" fragte die Kranke mit hastigem Aufblick.

„Meine arme Schwester!" entgegnete die Andere mit weichem Tone und ergriff die abgezehrte Hand, die neben ihr lag.

Da schlangen sich die Arme Ellys unter einem lauten Aufschluchzen um den Hals der älteren Schwester und ihr Gesicht sank an die starke treue Brust, die sie so tief betrübt, und ein heißer Thränenstrom rann aus den dunklen, fieberglänzenden Augen über das hagere Antlitz.

„O, Du bist gut — so viel besser als ich! Wäre ich Dir immer gefolgt!"

Hedwig streichelte die Unglückliche mit der Hand sanft über das Haar und redete ihr zu, wie eine Mutter ihr krankes Kind zu beruhigen sucht.

„Sei ruhig, weine nicht, es regt Dich auf," sagte sie „und schadet Dir nur. Ich will bei Dir bleiben, Dich niemals verlassen, wenn Du mir das Eine fest versprichst, daß Du nie wieder, wie es auch kommen mag, an einen solchen Ausgang denkst, wie er hier ohne mein Dazwischentreten geschehen wäre."

„Ich verspreche es Dir, wenn Du mich nicht verlassen willst."

„Gewiß nicht, ich bin frei, ganz frei und werde für Dich arbeiten, vielleicht findet sich hier Gelegenheit für mich dazu."

„Arbeiten? Nein, das brauchst Du nicht für mich. In derartiger Noth befinde ich mich nicht. Er hat mich allerdings verlassen, und am Ende konnte ich nichts Besseres erwarten, aber eine Frau nimmt ja ein solcher Mann nur, um alle früheren Schuldscheine quittiren zu können. Das kann man ja leicht mit dem Gelde anderer Leute. Auch mir gegenüber ist das geschehen, er hat mich mit tausend Thalern abgefunden." Sie lachte bitter auf. „Ha, ha, ha! tausend Thaler — damit kauft man sich von zwei Menschenleben los! — Nun, für mich kann ich nichts verlangen, aber das Kind, das Kind! — Ich hatte Alles für Dich aufgeschrieben. Leo soll in seine Rechte eingesetzt werden, er soll ihn adoptiren und erziehen lassen, versprich mir, daß Du dafür sorgen willst, wenn ich —"

„Beruhige Dich doch, das Kind soll nie verlassen sein."

„Nein, nein, aber —"

„Komm," sagte Hedwig und zog die Schwester von der Bank auf, „Du erkältest Dich auf den Tod, wenn wir hier noch länger sitzen bleiben. Auch ist es schon ganz dunkel geworden und die Frau zu Hause und der Kleine werden unruhig sein."

Sie ließ die Schwester sich auf ihren Arm stützen, dann trat sie langsam den Weg nach Ellys Wohnung an. Sie gingen eine Weile schweigend dahin und hatten nun die ersten Häuser erreicht, wo aus den Fenstern bereits heller Lichtglanz schimmerte; das machte einen viel friedlicheren Eindruck, als dort draußen das öde Bild in der Natur.

„Aber," fragte Elly dann, „wie kommt es denn, daß Du, wie Du sagst, volle Freiheit hast?"

„Man hat mich schon vor längerer Zeit aus meinem Amt entlassen," entgegnete Hedwig nach einer momentanen Pause mit gepreßter Stimme.

„Entlassen — Dich — weshalb?"

„Wegen mangelhafter, moralischer Qualität." Sie sagte es mit schneidendem Tone und blickte düster vor sich hin. „Du siehst also, daß ich nicht einmal ein Recht hätte, Dir Vorwürfe zu machen," setzte sie hinzu.

„Aber wie konnte man?" fragte Elly erstaunt.

„Frage lieber nicht darnach, es ekelt mich an, darüber zu sprechen. Ein Wolf im Schafskleide, ein Schurke, der sich mir mit teuflischer Absicht näherte — ein Schulrath Vollmer —"

„Vollmer?" sagte Elly athemlos. Sie standen jetzt an der Thür des Hauses, in dem sie wohnte, und plötzlich ergriff die Kranke die beiden Hände der Schwester und umklammerte sie mit einem krampfhaften Griff. „Mir geht ein entsetzliches Licht auf, o mein Gott! Du weißt nicht, welche Elende ich war. Hier unten, wo es dunkel ist, ehe wir in meine Wohnung eintreten, laß mich Dir ein Geständniß machen, wie schlecht ich an Dir gehandelt habe. Aber versprich mir, daß Du mich nicht verstoßen willst."

„Sprich, ich verzeihe Dir im Voraus."

„Jener Brief, den ich an Dich schrieb, in dem ich Dich um eine Zusammenkunft in der Konditorei bat, hast Du es nicht nachher bemerkt, daß dahinter eine schändliche Intrigue steckte?"

„Eine Intrigue — ich hatte wohl einen Augenblick daran gedacht, aber den Gedanken wieder verworfen."

„Weil Du mich für besser hieltest, als ich bin. Ich schrieb den Brief auf Veranlassung eines Doktor Strahl, der einen Groll gegen Dich zu haben schien, und auch einen zweiten an den Schulrath Vollmer, der denselben als von Dir kommend betrachten mußte und in dem er um eine Zusammenkunft in jener Konditorei ersucht wurde."

„Ah!" sagte Hedwig mit zusammengepreßten Zähnen.

„Der Doktor sagte, es handle sich um einen Scherz, er wolle euch nur zum Narren haben, und ich war so leichtsinnig, so schändlich, dazu meine Hülfe zu leihen. Du wirst den Mann, diesen Schulrath Vollmer, gewiß gebührend abgefertigt haben und er hat sich dafür an Dir gerächt, indem er Deine Entlassung herbeiführte."

„Allerdings."

„Und sollte der Doktor nicht noch einen anderen bestimmten Zweck dabei verfolgt haben? Sollte er bei dem Rendezvous nicht selbst heimlich zugegen gewesen sein?" fragte Elly.

Es kam plötzlich wie eine Erleuchtung über Hedwig, ein blendendes, schmerzendes Licht, vor dem sie die Augen schloß und zur Seite wankte, so daß die Andere nun ihre Stütze sein mußte. Es war die Antwort auf eine Frage, an der sie die langen Monate vergebens gesonnen, die sie fast wahnsinnig gemacht, eine unheimliche, schreckliche Antwort, die Hoffnungslosigkeit und Tod in sich schloß. Moritz war des Doktors Freund, er hatte von diesem Rendezvous gewußt, er hatte vielleicht ihm beigewohnt und das war die Erklärung seiner schnellen Abreise. Diese Lösung des Räthsels hatte etwas Niederschmetterndes für sie. Wenn er das hätte von ihr glauben können. — Das? — Wenn er so tief sie erniedrigen könnte, dann war er ihr verloren für alle Ewigkeit, nicht nur äußerlich, nein, auch in ihrem Herzen.

„Herr mein Gott!" rang es sich wie ein qualerpreßter Todesseufzer aus ihrer Brust und sie wankte gegen die Hausthür, so daß Elly sie nur mit Mühe aufrecht erhielt.

„Hedwig, Hedwig," sagte sie, die den Zusammenhang natürlich nicht ahnte — verzweifelt — „denke daran, was Du mir versprochen hast!"

Und sie raffte sich auf, das stolze, starke Mädchen, das ja ihre Kräfte für die Unglückliche an ihrer Seite voll bedurfte, und während es ihr selbst zu Muthe war, als wäre das Herz eben in ihr getödtet worden, sagte sie mit beschwichtigendem, mühsam erzwungenem, ruhigem Tone:

„Aengstige Dich nicht — ich sagte Dir — daß ich Dir im Voraus verzeihe." Und dann, nach einer kleinen Pause setzte sie müde, gebrochen hinzu: „Komm hinauf, die Ruhe thut uns Beiden noth."

Als sie oben die Thür öffneten, strahlte ihnen von einem kleinen Tannenbaum heller Kerzenglanz entgegen, der sie daran mahnte, daß heute ja der Weihnachtsabend, das Fest der Liebe sei. Die Frau hatte inzwischen einen kleinen Weihnachtstisch improvisirt; den Knaben auf dem Arme, stand sie daneben und der helle Schein spiegelte sich in den großen Kinderaugen, die begehrlich auf die Lichter gerichtet waren. Auch in das blasse Gesicht der Mutter kam ein freundlicher Schimmer, sie nahm das Kind von dem Arme der Frau, und es Hedwig hinhaltend, sagte sie mit schluchzender Stimme:

„Laß diesen für mich bitten, laß ihn zwischen uns den Mittler und Versöhner sein, wie Derjenige, dem dieses Fest geweiht." Da legte das schöne Mädchen die Arme um Mutter und Kind, und während die Frau sich diskret zurückzog, sagte sie mit leisem, innigem Tone, in dem nur Verzeihung, Liebe, Duldung lag, die das schönste Zeugniß für dies edle, große Herz ablegten:

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen!" —

22. Kapitel.

Es war wieder Frühling geworden, wie ehedem, wie immer, der alte Kreislauf, der den Menschen in seinen Einzelheiten doch ewig Neues bringt. Und ein Vormittag in diesem Befreiungsstadium der Natur hatte auch Karl Held die Freiheit wiedergebracht, seine Haft war zu Ende, er konnte wieder thun und lassen, was er wollte, er konnte wieder sagen, ich bin ich selbst, kurz, er war wieder ein freier Mensch, soweit wir das in unseren sozialen Verhältnissen sind.

Diese Freiheit schien ihn aber nicht glücklich zu machen, durchaus nichts Erhebendes für ihn zu haben, wie man es doch hätte erwarten sollen. Wie dem von langer, schwerer Krankheit Genesenen, der wieder freien Himmel über sich sieht und Kraft und Frische zur Selbstbestimmung in seinem Körper fühlt, so muß es ja auch dem aus dem Gefängniß Entlassenen zu Muthe sein, wenn ihm die Kerkermauern nicht mehr die freie Perspektive in die Welt verwehren.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Gelegenheit hat man vernommen, daß das angegebene Strafmaß zutreffend sein soll. — Folgende Interpellation hat die sozialdemokratische Landtags-Fraktion der baierischen Kammer eingereicht: „Hat die Staatsregierung Kenntniß von der **Entmündigung des Grafen Max von Montgelas** und ist die Regierung in der Lage und gewillt, über die der Entmündigung des Grafen zu Grunde liegenden Thatsachen, bezw. über das bei der Entmündigung eingehaltene Verfahren, der Kammer Aufschluß zu ertheilen?" In der dieser Interpellation beigegebenen schriftlichen Begründung heißt es: „In der „Münchener Freien Presse" wird die Entmündigung des Grafen Max v. Montgelas erörtert, mit dem Ergebniß: Die Entmündigung des Grafen sei zu Unrecht, nur aus Familienrücksichten erfolgt; nur weil Graf Max v. Montgelas seiner Familie unbequem sei, werde die Entmündigung aufrecht erhalten. Damit wird gegen baierische Beamte und Richter ein so schwerer Vorwurf erhoben, daß Aufklärung seitens der kgl. Staatsregierung geboten erscheint."

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist gestern vom Kaiser à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 gestellt worden.

— In dem gemeinschaftlichen Landtage der Herzogthümer Koburg und Gotha ist ein Antrag eingebracht worden, die Stellvertretung des Herzogs für die Fälle, wo er außer Landes weilt, gesetzlich zu regeln. Die Veranlassung dazu liegt in der „häufigen und oft erheblich lange ausgedehnten Abwesenheit des Herzogs" von seinen Landen.

— Die Amtsentsetzung des Gemeindevorstehers Schultze in Nahmitz bei Lehnin, der einer sozialdemokratischen Agitatorin, Frau Palm, eine Wohnung vermiethet hatte, ist vom Oberverwaltungsgerichte bestätigt worden. In den Urtheilsgründen heißt es: „Die sich auf das Land verbreitende sozialdemokratische Agitation ist für das Gemeinwohl so gefährlich, daß ein Gemeindevorsteher, der diesen Bestrebungen irgendwie Vorschub leistet, sich als völlig ungeeignet für eine solche Stellung erweist. Ein Gemeindevorsteher, der einer Persönlichkeit wie die Frau Palm durch Hergabe einer Wohnung die Gelegenheit verschafft, ihre auf Zerstörung des gesellschaftlichen Friedens und Untergrabung des Familienlebens gerichteten Bestrebungen fortzusetzen, muß das nöthige Vertrauen bei den Behörden und Gemeindeangehörigen verlieren und zeigt, daß ihm für die wichtigsten Aufgaben einer obrigkeitlichen Stellung die Einsicht fehlt."

— Die hiesige französische Botschaft hat an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und andere deutsche Handelsvertretungen ein Rundschreiben gerichtet, worin die in den letzten Wochen in Folge unrichtiger Auslegung eines Erkenntnisses des Pariser Oberlandesgerichts in der Presse verbreiteten Gerüchte über mangelnden Schutz industrieller Erzeugnisse, die in Paris im Jahre 1900 zur Ausstellung gelangen, zurückgewiesen werden.

Es heißt in Uebereinstimmung mit früheren deutscherseits ertheilten Auskünften in dem Schriftstück u. A.: „Die derzeitigen Gesetze vom 2. Mai 1855 und 3. April 1867, die anläßlich der Weltausstellungen im Jahre 1855 und 1867 erlassen worden sind, enthielten in dieser Hinsicht Bestimmungen, die durch das in Permanenz erklärte Gesetz vom 23. Mai 1868 erneuert und ergänzt wurden. Durch ihren Beitritt zum Artikel 11 der Konvention vom 23. März 1883, betreffend den internationalen Schutz des industriellen Eigenthumsrechts hat sich die französische Regierung auf diplomatischem Wege verpflichtet, jedesmal bei irgend einer offiziellen oder auch nur offiziell anerkannten Ausstellung, die auf französischem Gebiete stattfindet, derartige Schutzmaßregeln zu treffen. Seit dieser Zeit ist die französische Regierung beständig bemüht gewesen, einen noch wirksameren und vollständigeren Schutz des industriellen Eigenthums bei Ausstellungen herbeizuführen. Zu diesem Zweck hat sie ein spezielles Gesetz unterm 30. Oktober 1888 erlassen in Bezug auf Gegenstände, die zu der Ausstellung im Jahre 1889 zugelassen wurden, wird demnächst den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, das in noch weit gründlicherer und noch bestimmterer Form den Schutz ausländischer Erfindungen und Handelsmarken, die bei der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 zur Ausstellung kommen, zum Gegenstand hat. Dieses Gesetz wird von dem liberalsten und doch allen Schutz gewährendem Geiste durchdrungen sein. Insbesondere wird es zu Gunsten der auf die Ausstellung gelangenden Gegenstände verschiedene Verlustgründe des industriellen Eigenthumsrechts aufheben, die zu gewöhnlicher Zeit zutreffen, z. B. den Verlust wegen Nichtbenutzung in Frankreich. Die Kaufleute und Fabrikanten des Auslandes, gleichviel welcher Staatsangehörigkeit, können demnach in vollster Ruhe und ohne Besorgniß ihre neuesten Erfindungen und Erzeugnisse zur Weltausstellung von 1900 schicken und versichert sein, daß sie auf dem Marsfelde zu Paris die beste Gastfreundschaft finden werden."

Ausland.

In **Wien** ist der Stand der Krise noch immer unverändert. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll Goluchowski neuerdings eine Vermittelungsaktion zwischen Thun und Szell eingeleitet haben. Graf Thun wird, wie bestimmt verlautet, für sich und sämtliche Mitglieder des Kabinets dem Kaiser die Demission überreichen. Auch in Pest wird als zutreffend angenommen, daß Szell und Graf Thun heute oder in den nächsten Tagen ihre Demission geben werden, doch glaubt man, daß die Demission Szell's vom Kaiser nicht gleich angenommen werden dürfte, sondern daß derselbe vom Kaiser noch zu einer Rücksprache mit den Parteiführern aufgefordert wird, um den Ausgleich zu ermöglichen. Daselbst hielt gestern der Klub deutsch-fortschrittlicher Landtagsabgeordneten eine vierstündige Sitzung ab, welcher auch die beiden deutschböhmischen Abgeordneten der christlichsozialen Partei beiwohnten. Der Klub beschloß einmüthig eine Resolution gegen mehrere Beschlüsse des Rumpflandtages, gelobte, die national-politischen Forderungen der Deutschen Oesterreichs mit allen zulässigen Mitteln zu vertreten, begrüßte freudigst die in diesen Forderungen zu Tage getretenen Einigungsgedanken der deutschen Oppositionsparteien und faßte einstimmig den Beschluß, die Mandate nicht niederzulegen. Das Vorgehen der radikalnationalen Abgeordneten gegen die übrigen deutschen Parteien wurde vom Klub aufs schärfste mißbilligt.

Aus dem Haag meldet der „Lok.-Anz.": Der für gestern Abend bestimmte Vortrag des armenischen Gelehrten Minas Tscheraz, der durch photographische Aufnahmen beleuchtet werden sollte, fiel auf den Wunsch des hiesigen Ministers des Auswärtigen aus, da man dadurch bei den türkischen Delegirten nicht Anstoß erregen wollte.

In **Rom** führte gestern in der Deputirtenkammer in Erwiderung auf eine Anfrage Defelice Giuffridas über das vermeintliche anarchistische Komplott in Alexandrien der Unterstaatssekretär im Justizministerium aus, in Folge einer Anzeige habe die Anklagekammer in Ancona Bazzani wegen falscher Anschuldigung vor das Schwurgericht in Ancona verwiesen und letzteres habe ihn zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten würden nach dem Gesetze betr. die Vereinigung zum Zwecke von Verbrechen abgeurtheilt werden. Sodann nahm das Haus die Präsidentenwahl vor. Der von der Regierung unterstützte Kandidat Chinaglia wurde mit 223 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Zanardelli erhielt 193 Stimmen. (Beifall links.) Ferner wurden 16 weiße und 3 ungültige Stimmen abgegeben. Nach der Präsidentenwahl setzte das Haus die Berathung der Tagesordnungen bezüglich der Regierungserklärungen fort. Es stehen noch 33 Tagesordnungen zur Erörterung.

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** wurde am Sonntag der 14. Bezirkstag des Vor- und Neuvorpommerschen Fleischerverbandes unter Vorsitz des Herrn Obermeister Rupnow-Stettin abgehalten, zu welchem 25 Delegirte von 13 Innungen erschienen waren. Vertreten waren die Innungen Barth, Bergen, Gartz a. O., Garz a. R., Greifswald, Loitz, Möhringen, Pasewalk, Stettin, Grünhof, Stralsund, Swinemünde und Wolgast. Die vier statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Greese-Swinemünde, Lüder-Greifswald, Frank und Stockfleth-Stralsund wurden wiedergewählt, ebenso der Kassenrevisor Goldmund-Stettin. Als nächstjähriger Ort für die Bezirks-Versammlung wurde Möhringen bei Stettin ausersehen. Für den in Posen abzuhaltenden Verbandstag beschloß man, 2 Delegirte zu entsenden und man wählte die Herren Rupnow-Stettin und Hagemann-Greifswald. Am Montag unternahmen die Theilnehmer eine Fahrt nach Rügen. — In der Kirchenforst von **Pasewalk** wurde vor einigen Tagen eine Streitaxt aus der Steinzeit gefunden, deren eine breite Seite schneideartig zugearbeitet ist, während die Rückseite die Form eines etwas zugespitzten Hammers hat. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Stammann in **Demmin**, sowie über das Vermögen des Schuhmachermeisters Julius König in **Swinemünde** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Treptow a. R.** hatte der Hülfswachtmeister Schumansky einen fremden Maurer wegen Ruhestörung verhaftet und demselben einen Revolver abgenommen. Sch. steckte die Waffe in die Tasche, er kam aber beim Verlassen der Zelle mit der Hand dem Hahn zu nahe, die Waffe entlud sich plötzlich und die Kugel drang dem Schumansky in die rechte Hand.

Aus den Bädern.

Bad Langenschwalbach. Die erste Kurliste, die am 17. d. herausgegeben wurde, verzeichnete 139 Personen, welche Zahl sich bis heute auf fast das Dreifache erhöht hat. Alle finden hier preiswürdiges, passendes Logis, vom einfachsten bis zum luxuriösesten. Die Badeverwaltung hat jetzt alle Hände voll zu thun, z. B. läßt sie am Mineralbrunnen wieder emsig die während der Wintermonate ruhende Wasserfüllung für den Versandt betreiben, der den Segen unserer anerkannt sehr heilkräftigen Wasser auch solchen vermittelt, die nicht hierher kommen können. Die diesjährige Saison ist sehr vielversprechend; besonders stark scheint diesmal der Besuch von amerikanischen Badegästen zu werden, welche im letzten Jahre wegen des Krieges nur in sehr geringer Zahl hierherkamen.

Kunst und Wissenschaft.

Eine epomachende Neuerung auf dem Gebiete des Verkehrswesens, welche in kurzer Zeit die Gunst des reisenden Publikums erringen dürfte und die gerade für die kommende Reisezeit von großer Bedeutung ist, wird jetzt von der „Industrie und Handel", Patent-Ges. m. b. H., Berlin W., Unter den Linden 29, eingeführt. Es handelt sich hierbei um eine ingeniöse Uebertragung des allbekannten Prinzips der **Abreißkalender** auf das **Fahrplanwesen.** Eine große Tafel in schmucker Ausstattung, die zunächst in Hotels, Restaurants, Cafés, in den sämtlichen Filialen der Firma Loeser u. Wolff und in den Bureaus der Berliner Packetfahrt A.-G. 2c. angebracht wird, enthält 30 Blocks, deren abreißbare einzelne Blätter den Eisenbahn-Fahrplan je einer von Berlin ausgehenden Reiseroute aufweisen. Die Rückseite jedes Blattes verzeichnet die für die betreffende Linie wichtigen Verkehrsnotizen (Fahrpreise, Hotels, empfehlenswerthe Bezugsquellen, Cafés, Bäder, Sehenswürdigkeiten der größeren Orte 2c.). Ein alphabetisches Register aller auf den Abreißfahrplänen verzeichneten Orte erleichtert das Finden der gewünschten Fahrstrecken ungemein. Zweifellos wird dem reisenden Publikum mit diesen Abreißfahrplänen schon deshalb ein großer Dienst erwiesen, weil sie die theueren und für Viele schwerverständlichen Fahrplanbücher ersetzen, da jeder Reisende nur noch den Zettel mit seiner Reiseroute bei sich tragen wird. Bemerkenswerth ist, daß die Abreißfahrpläne völlig kostenlos für das Publikum zu haben sind.

Herrn Professor Gustav Holländer ist es gelungen, an Stelle des aus dem Lehrkörper des **Sternschen Konservatoriums** ausscheidenden Herrn Prof. Stolzenberg die großh. oldenburg. Kammersängerin Frau Fanny Moran-Olden zu gewinnen. Diese übernimmt am 1. September d. J. die Leitung einer Gesang-Ausbildungsklasse für Oper und Konzert. Ebenso wird mit dem neuen Unterrichtsjahre Herr Oberregisseur Felix Ehrl für die scenische Leitung der Opernschule in den Verband des Sternschen Konservatoriums eintreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Mai. Staatssekretär v. Podbielski hat soeben eine Verfügung über die Ausdehnung der Postunterbeamtenvereine erlassen. Der Erlaß wurde sämtlichen Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei den Verkehrsanstalten durch die Vorsteher gegen Anerkenntniß bekannt gegeben. Er erachtet bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und im Hinblick auf die Größe des Reichspostgebietes die Ausdehnung solcher Postunterbeamtenvereine über mehrere Oberpostdirektionsbezirke nicht für richtig und bestimmt gleichzeitig, daß in die Vorstände oder sonstigen leitenden Stellen der Vereine, also besonders auch für die Verwaltung von Vereinsgeldern, nur solche Mitglieder gewählt werden dürfen, die noch im Dienst stehen.

— Die Gesanglehrerin Frl. Hedwig Wilsnach feierte gestern mit ihren zahlreichen Schülerinnen in Podejuch ein Frühlingsfest, welches einen sehr heiteren Verlauf nahm. Nach einem Aufenthalt in Olwigs „Waldhalle" fanden im Walde lustige Spiele statt und frohes Leben herrschte, bis die Zeit zur Rückfahrt heranrückte.

— Am morgigen Donnerstag (1. Juni) sind 25 Jahre vergangen, seitdem der Handlungsgehülfe Eugen Fritz aus Pasewalk in die hiesige Eisenhandlung von Johannes Brause eingetreten ist. Aus Anlaß dieses Jubiläums sind vielfache Ehrungen für Herrn Fritz in Aussicht genommen.

— Mit dem morgigen Tage tritt in dem Spezialitäten-Sommer-Theater der Bockbrauerei der erste Programmwechsel ein und bringt das erste Auftreten einer Anzahl hervorragender Kräfte. Unter denselben dürfte eine eigenartige Spezialität ganz besonders bemerkt werden, es ist dies der Gesangs-Komiker Herr Karl Noissée, welcher nicht ganz mit Unrecht die Bezeichnung der „Storchmensch" erhalten hat, weil er in Bezug auf körperliche Magerkeit ohne Konkurrenz ist. Daß bei einer solchen Figur Grotesk-Vorträge überaus komisch wirken müssen, läßt sich denken. Von den weiteren Kräften hat auch die Sängerin und Tänzerin Aranka Brassay einen Ruf in der Artistenwelt.

— Der Kultusminister hat entschieden, ein eigener Hausstand im Sinne des § 16 des Lehrerbesoldungsgesetzes ist nur dann vorhanden, wenn der unverheirathete Lehrer eine andere Person in seinen Haushalt dauernd aufgenommen hat, deren Unterhalt er ganz oder zum größten Theil bestreitet.

— Sehr elegant sind bei dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, „Kaiserin Maria Theresia", welcher auf der Werft des „Vulkan" fertig gestellt ist, die Ausstattung der Wohnräume und des Salons und die Dekorationsarbeiten in den Gesellschaftsräumen des Schiffes. Die Einrichtung, welche bei leichten Formen einen ebenso vornehmen, wie künstlerisch hervorragenden Charakter erhält, wird nach Entwürfen des Architekten J. G. Poppe in Bremen von der Firma J. C. Pfaff in Berlin geliefert, aus deren Werkstätten die Ausstattungen einer Reihe von neueren Dampfern des Lloyd hervorgegangen sind. Schon heute läßt die Ausstattung des Dampfers „Kaiserin Maria Theresia" erkennen, daß hier Räume geschaffen werden, welche in ihrer Art wahre Kabinetstücke des deutschen Kunstgewerbes bilden werden. Die bildnerische Ausstattung des Dampfers liegt in den Händen des bremischen Malers Otto Bollhagen. Die Motive zu den Gemälden und Darstellungen sind zum größten Theile der Kaiserin Maria Theresianischen Zeit entnommen. Der Dampfer soll fahrplanmäßig am 13. Juni seine erste Reise über den Ozean antreten. Entspricht der Dampfer, was nicht zu bezweifeln, dem Rufe seiner Erbauer, so dürfte derselbe in dem transozeanischen Reiseverkehr, wenn auch nicht in dem Sinne als Rekordbrecher, doch als eines der schönsten Schiffe bald einen hervorragenden Platz gewinnen.

— Dem in Augsburg abgehaltenen Delegirtentag der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter wohnten Vertreter aus allen Theilen Deutschlands bei. Der vom Generalsekretär R. Mauch-Berlin erstattete Thätigkeitsbericht über die letzten drei Jahre lautete günstig. Das Vermögen des Gewerkvereins hat sich trotz der bedeutenden Anforderungen wesentlich gehoben und die Mitgliederzahl ist auf 34 000 in etwa 600 Ortsvereinen gestiegen. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der 11. ordentliche Delegirtentag des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Augsburg spricht sein Bedauern aus darüber, daß trotz wiederholter, seit Jahren gemachter Versuche es in Folge des stetigen Widerstandes der gesetzgebenden Körperschaften noch nicht gelungen ist, die Rechtsfähigkeit für die Berufsvereine zu erlangen. Auch die Hoffnung auf das Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches hat sich als trügerisch erwiesen. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzbuches, insbesondere des § 61 Absatz 2, ist eine Eintragung in das Vereinsregister für den Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter unmöglich. In Erwägung, daß die Berufsorganisationen der Arbeiter eines stärkeren gesetzlichen Schutzes bedürfen und ein Recht darauf haben, denselben zu verlangen, muß die Forderung der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine durch ein besonderes Normativgesetz aufs neue erhoben werden."

— Bei dem am Sonnabend im Bellevue-Theater beginnenden Ensemble-Gastspiel des Berliner Zentraltheaters in der Ausstattungsoperette „Die Puppe" werden die Eintrittspreise in der Höhe wie in Berlin erhoben, trotzdem sind die Vorbestellungen bereits sehr zahlreich eingegangen.

— Die neue Bahnstrecke Altdamm-Wollin-Misdroy wird demnächst eröffnet werden. Vom Tage der Betriebseröffnung ab erfolgt die Abfahrt der Züge von Altdamm 5,43 Uhr Morgens, 10,58 Vorm., 12,16 Mittags und 6,20 Abends. Die Ankunft der Züge von Misdroy in Altdamm erfolgt 9,36 Uhr Vorm., 2,45 Nachm., 4,02 Nachm. und 8,55 Abends. Im Anschluß an den um 2,45 Nachm. in Altdamm eintreffenden Zug fährt derselbe 2,48 Nachm. weiter nach Stettin, wo er 3,09 Nachm. eintrifft.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Am 8. Juli cr. wird in Freiburg im Breisgau an Stelle der bisherigen Reichsbanknebenstelle eine selbstständige Reichsbankstelle errichtet.

* Die Sektion III der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft hielt heute Vormittag im evang. Vereinshause hierselbst ihre Jahresversammlung ab. Dieselbe wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Maurermeister Albrecht Müller-Stettin mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Dem vorgelegten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Sektion am 31. Dezember 1898 insgesamt 2986 Betriebe mit 11 042 versicherungspflichtigen Personen umfaßte. Im Jahre 1898 kamen 908 Unfälle zur Anzeige, aus dem Vorjahre wurden deren 226 übernommen, sodaß im Ganzen 1134 Unfälle zu bearbeiten waren. Davon wurden erledigt vor Ablauf der Karenzzeit 567, durch Abweisung 74, durch Entschädigung 256, durch Abgabe an die Versicherungsanstalt an andere Berufsgenossenschaften 3, durch Weglegung der Akten, weil Rentenberechtigte nicht vorhanden waren, 11, zusammen also 911 Unfälle. Die verbleibenden 223 Unfälle standen bei Jahresschluß noch in der Karenzzeit und gelangen erst im Jahre 1899 zur Bearbeitung. Im Berichtsjahre wurden von der Sektion angewiesen bezw. gezahlt 17 487,16 Mark einmalige Entschädigungen und 238 658,38 Mark Renten, die Zahl der Rentenempfänger betrug am Jahresschluß 1135. Dem Schiedsgericht lagen 284 Berufungen vor, von denen 2 durch Zurücknahme, 176 durch Abweisung der Ansprüche und 51 durch Zusprechung von Entschädigung erledigt wurden, während 55 unerledigt blieben. Von 80 beim Reichsversicherungsamt eingebrachten Rekursen wurden 36 durch Abweisung, 13 durch Zusprechung von Renten erledigt, in 31 Fällen steht die Entscheidung noch aus. Die Kasse hatte zuzüglich eines Bestandes von 217,70 Mark eine Einnahme von 59 506,27 Mark zu verzeichnen, der in Ausgabe 58 030,90 Mark gegenüberstanden, sodaß 1475,37 Mark für neue Rechnung vorzutragen blieben. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 26 884,87 Mark, sodaß gegenüber dem Etatsansatz von 27 000 Mark eine Ersparniß von 115,13 Mark erzielt wurde. Ueber den Umfang der Geschäftsführung wird berichtet, daß 49 483 Schriftstücke zur Erledigung gelangten, pro Tag durchschnittlich 15 mehr als im Vorjahre. — Von dem Bericht wurde Kenntniß genommen und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Der Etat für die Verwaltung wurde auf das Jahr 1900 mit 30 000 Mark festgesetzt. — Sodann war noch eine Anzahl Wahlen vorzunehmen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt, ebenso die Mehrzahl der Delegirten und

---

30 Mark Belohnung.

Die öffentlichen Feuermelder sind wiederholt mißbräuchlich zur Alarmirung der Feuerwehr benutzt, ohne daß eine Feuersgefahr vorlag. Eine Belohnung bis zu 30 Mark sichern wir Demjenigen zu, der muthwillige Alarmirungen der Feuerwehr zur Anzeige bringt und dadurch die gerichtliche Bestrafung des Thäters herbeiführt.

Stettin, den 27. Mai 1899.

Der Magistrat.
Deputation für die Feuerwehr pp.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuermarken für das I. Halbjahr 1899 ist beendet. Jeder Hund, welcher fortan nicht die richtige Marke für dieses Halbjahr trägt, wird aufgegriffen werden.

Dies bringen wir unter Hinweis auf die Bestimmung des § 19 der Hundesteuer-Ordnung vom 10. März 1897, nach welcher Hundebesitzer, deren Hunde an öffentlichen Orten ohne die vorgeschriebene Marke aufgegriffen werden, mit Geldstrafe bis zu 3 M belegt werden können, zur öffentlichen Kenntniß.

Der Magistrat.
Abtheilung für die Steuerverwaltung.

Stettin, den 30. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Malerarbeiten in der 2. Schweineschlachthalle und im Erweiterungsbau des Maschinen- und Kühlhauses auf dem städtischen Schlachthofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 7. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppel-Schule wird zum sofortigen Antritt ein **Bauaufseher zugleich Baubote** gesucht.

Gesuche mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind bis zum 7. Juni d. Js. an den Stadtbaumeister **Berg**, Rathhaus Zimmer Nr. 39 zu richten.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von **350 m eiserner Gartenzäune** am städt. Krankenhause soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau, im Rathhause Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der **Hospitalstraße** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Malerreparaturarbeiten** im neuen Rathhause soll vergeben werden, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Bedingungen 2c. liegen im **Zimmer 40** Vormittags 9—12 Uhr zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des **Façadenanstrichs** am Budenhause, Bollwerk 12—14, soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau, im Rathhause Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im **Zimmer 40** Vormittags 9—12 Uhr zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ertheilung des polizeilichen Baukonsenses werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginnen der Bauarbeiten eingebracht.

Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, **wird den** Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender wirthschaftlicher Nachtheile die **möglichst frühzeitige** Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.

Stettin, den 27. Mai 1899.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 29. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Hafenbahn ist die Stelle eines Lokomotivführers zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1400 M, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 75 M bis zum Höchstgehalt von 1850 M.

Bewerber muß die Führerprüfung abgelegt haben und nach den bei der Staatsbahn geltenden Bestimmungen körperlich brauchbar sein.

Die Einstellung erfolgt auf vierwöchentliche Kündigung.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 20. Juni d. Js. an die Hafen-Deputation einzureichen.

Städtische Hafen-Deputation.

Stettin, den 30. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Hintermauerungssteinen und Klinkern zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppel-Schule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Ganzen oder in 2 Loosen getrennt vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 14. Juni 1899, Vormittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. Mai 1899

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1. Mauersand,
2. gelöschtem Kalk,
3. Schmiedearbeiten

zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppel-Schule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 14. Juni 1899, Vormittags von 11 Uhr ab,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **ad 1 u. 2 je 1,00 Mk., ad 3 1,50 Mk.** (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Jahresfest

des Stettiner Hülfsvereins für Goßnermission unter den Kols.

Montag, den 5. Juni, 4 Uhr, in der **Schloßkirche:** Festpredigt Herr Pastor **Book**-Pölitz. Festbericht Herr Professor Dr. **Plath**-Friedenau. Nachfeier um 7 Uhr im evangelischen Vereinshause. Ansprachen halten Missionsinspektor **Plath**, Past. **Kröcher**, Pastor **Mans** 2c.

Dienstag, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der **Waldhalle zu Messenthin:** Festpredigt Herr Pastor **Kühl**-Möhringen. Festbericht Herr Prof. Dr. **Plath**-Friedenau. Abfahrt der Schiffe in Stettin um 12 Uhr, um 12½ Uhr und um 1 Uhr. Rückfahrt aus Messenthin Abends 8 Uhr.

Das Komitee.
J. A.:
R. Mans, Pastor.

Kranken- und Sterbe-Kasse

für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter der

Schlosser-Innung.

Am Donnerstag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Dittmer**, Breitestr. 11:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Abänderung des § 49 des Kassenstatuts. Wahl von Kassenvertretern.

Der Vorstand.

Ersatzmänner. Als Beisitzer für das Schiedsgericht wurden Herr Maurermeister Kelm wieder-, als dessen Stellvertreter die Herren Maurermeister Sandmann und Reisch neugewählt.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat angeordnet, daß bei der Präsentation von Wechseln durch die Post in gleicher Weise verfahren werde wie seitens anderer Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß die bei den Behörden und Beamten übliche zweitägige Frist auch von der Reichspost zugestanden werde.

* Verhaftet wurde hier der wegen Konkursvergehens vom Gericht zu Stolp steckbrieflich verfolgte frühere Kaufmann, jetzige Agent Aug. Hankel, ferner der Schuhmacher Karl Seidel wegen Unfugs und Widerstandes.

* Wir meldeten seiner Zeit, daß am zweiten Pfingsttage in Mescherin ein vierjähriges Mädchen — das Töchterchen des Handelsmanns Adam hierselbst — ertrunken sei. Die Leiche wurde gestern unterhalb Staffelde gelandet.

* Auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe wurde eine Kuh als in Boeck gestohlen beschlagnahmt.

* Der Bäckermeister Rawoldt in Züllchow schickte gestern seinen Knecht, Ballin, mit dem Brodwagen nach Grabow, doch ist der ungetreue Knecht nicht wieder heimgekommen und der Meister mußte außerdem feststellen, daß B. ohne Auftrag Gelder einkassirt habe.

* Auf der von Bredow nach Züllchow führenden Straße wurde kürzlich Abends gegen eine junge Frau ein unsittliches Attentat verübt. Die Frau war auf dem Heimweg begriffen, da der Kahn ihres Mannes in Grabow liegt, es gesellte sich ein junger Mensch zu ihr, der sie eine Strecke weit begleitete und ihr dann beleidigende Anträge stellte. Als der freche Mensch zurückgewiesen wurde, versuchte er, die Frau durch Gewalt sich gefügig zu machen, die Bedrohte wehrte sich jedoch und schrie um Hülfe, sodaß der Unhold von ihr ablassen mußte.

— Der 10. Delegirtentag des Gewerkvereins deutscher Tischler ist in den letzten Tagen in Weißenfels abgehalten worden. Zum größten Theil betrafen die Verhandlungen innere Angelegenheiten. Zum Versammlungsort des 11. Delegirtentages im Jahre 1904 wurde Düsseldorf (eventuell Duisburg und Köln) gewählt. Der von Nürnberg ausgegebenen Anregung, daß zur Gründung neuer Ortsvereine der Büttner in Deutschland eine lebhaftere Agitation eingeleitet werde, damit in Bälde ein Gewerkverein der Büttner, Brauer und verwandter Berufe ins Leben gerufen werden könne, wurde zugestimmt. Der ins Auge gefaßten Errichtung eines Verbandshauses der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) wurde zugestimmt. Zum Vorort auf die nächste fünfjährige Geschäftsperiode wurde wieder Berlin gewählt. Nach Vornahme der erforderlichen Wahlen war die Tagesordnung erledigt. Aus den Verhandlungen der Begräbnißkasse ist hervorzuheben, daß in den Jahren 1894 bis 1898 an Beiträgen und Eintrittsgeldern 50 807,64 Mark eingegangen, für 183 Sterbefälle 18 039 Mark ausgegeben worden sind. Das Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1898 44 017,42 Mark. Es waren am 1. Januar 1899 in die Kasse 2005 Mitglieder eingeschrieben.

Elysium-Theater.

Die Sommersaison steht im Zeichen der Spezialitäten-Aufführungen und deshalb hat wohl auch Herr Direktor Gluth geglaubt, dem Zuge der Zeit folgen zu müssen durch Engagement eines Fechterpaares und eines Neger-Quartetts, die sich gestern zum ersten Mal in den Pausen der Theatervorstellung sehen und hören ließen. Was zunächst die Fechter, Prof. Sulivian und Petö Aranka, angeht, so entwickeln dieselben in der Handhabung von Hieb- und Stichwaffen verschiedenster Gattung eine hervorragende Gewandtheit, und das Floret- und Degenfechten wird auch bei Nichtkennern dieses Sports ungetheilte Bewunderung finden. Nicht ganz einwandsfrei erscheint dagegen das Dolchfechten, denn dabei kommen Verletzungen vor und wenn das auch natürlich nur ungefährliche Hautritzer sind, so dürften dieselben doch auf zartbesaitete Gemüther kaum angenehm wirken. Als eine Spezialität vornehmsten Genres erwies sich das Vokalquartett der „farbigen Meistersänger". Diese letztere Bezeichnung können die Herren mit Recht für sich in Anspruch nehmen, denn sie verfügen über ausgiebiges und schön gebildetes Material, das sie durch fein abgetönten Vortrag bestens zur Geltung bringen. Das „Ständchen", womit die Sänger sich einführten, hörte man mit wirklichem Genuß, die weiteren Gaben des Quartetts trugen dem Humor in ausgiebiger Weise Rechnung und vermißte ich nur ein deutsches Lied auf dem Programm. — Als Theaterstück war für den Abend „Charley's Tante" gewählt worden, dieser Schwank im Superlativ übt aber jetzt anscheinend nicht mehr die frühere Zugkraft aus, da sich trotz der besonderen Darbietungen das Haus nur mäßig besetzt zeigte. Die Einzelleistungen übertrafen vielfach unsere Erwartungen, insbesondere gilt das von dem „Babbs" des Herrn Siegwart, dessen drastische Komik hier durchaus ihren Zweck erreichte. Dessen ungeachtet konnte von einem durchschlagenden Erfolge nicht die Rede sein und das lag, abgesehen von der mangelhaften Besetzung zweier Rollen, hauptsächlich an dem oft nicht hinreichend flotten Zusammenspiel, bei den weiteren Aufführungen dürfte sich auch dieses besser gestalten.

Vermischte Nachrichten.

— [Bismarck und Moltke.] So lange Bismarck noch im Amte war, kostete es List und Geduld, ihn zum „Sitzen" zu bringen. Er machte gar kein Hehl daraus, daß er keine besondere Vorliebe für die Künstler im Allgemeinen und Maler im Besonderen habe. Schmeichelhaft war ja das nicht, aber die Fürstin versicherte entschuldigend: „Mein Mann meint das natürlich nicht so!" Saß er aber — es kam da immer auf die Minuten an —, dann war er auch ruhig und hielt tapfer aus. Nur zu lange durfte die Malerei nicht dauern. Dabei war der Fürst doch neugierig. Er wollte die Zeichnung gleich sehen, „ob was draus wird"! Später, in den Ruhetagen in Friedrichsruh, war er zum Sitzen leicht zu haben; nur mußte man es ihm bequem und die „Sitzerei" nach seinem Wunsche einrichten. Vor Allem mußten die Hände nach Bequemlichkeit ruhen können. Der Oberkörper durfte nicht grade wie 'ne Stange im Sessel gerichtet sein, sondern so — nun eben, wie er wollte, und nicht immer, wie es dem Maler paßte. „Es ist ein Glück für den Maler," meinte Professor v. Lenbach während einiger letzten Sitzungen, „daß er bei dem Kopf Eurer Durchlaucht genau weiß, wo er anpacken soll — das Gesicht bleibt sich immer gleich." — „Meinen Sie, Professor?" entgegnete der Fürst, den Kopf wendend. — „Ja, Freude, Aerger — dieselben Züge. Nur das Auge ist verändert." — „Das freut mich zu hören, lieber Lenbach, denn es ist nicht immer gut, wenn die Gedanken auf dem Gesicht zu lesen sind wie Romane." — Franz v. Lenbach hat immer seine liebe Noth mit den Mustermenschen. Moltke hat auf des Künstlers Bitte sich ohne die berühmte blonde Perrücke, die er sonst trug, malen lassen, und so den unglaublich durchbildeten Schädel zum Studium dargeboten. Nach zwei Sitzungen — während gerade Lenbach malte — setzte der Marschall ruhig seine Perrücke wieder auf. Als Lenbach aufblickte und Moltke plötzlich mit der Perrücke sah, sagte der Schlachtenlenker lächelnd: „Lieber Herr Lenbach, wir wollen die Geschichte mit dem glatten Schädel doch sein lassen. Mit der Perrücke auf dem Kopf kann ich doch vielleicht noch Eroberungen machen, aber ohne diese sieht mein Schädel wie ein frisch geölter Stubenboden aus." — „Aber es ist doch schade, wenn die Welt nicht —" Moltke unterbrach den Meister: „Na, auf die Perrücke kommts doch beim Bilde nicht an, lieber Lenbach — oder doch? Aber wenn Sie schon angefangen haben und es Ihnen, wie es scheint, Vergnügen macht, soll die Welt sehen, was unter der Perrücke bis jetzt verborgen war, also malen Sie den „geölten Stubenboden" weiter!" Und Moltke nahm die Perrücke wieder ab.

— In den Pfingsttagen fanden zwei Acetylenausstellungen statt, die eine in Pest, eine internationale, die andere in Kannstatt, eine deutsche. Beide haben den zahlreichen Besuchern gezeigt, daß die Acetylenindustrie sich nicht mehr, wie noch zur Zeit der vorjährigen Berliner Ausstellung, im Versuchsstadium befindet, sondern daß von tüchtigen Technikern konstruirte, sicher wirkende Acetylenentwicklungsanlagen in großer Zahl vorliegen. In Pest tagte neben der Ausstellung gleichzeitig vom 20. bis 24. Mai der 2. internationale Acetylenkongreß unter dem Ehrenvorsitz des ungarischen Handelsministers. Zahlreiche Fachleute aus allen Ländern Europas haben sich an demselben betheiligt und ihre Ansichten und Erfahrungen über das Acetylen ausgetauscht. Es sprachen u. A. Professor Vivian B. Lewes aus Greenwich und Viktor Daix aus Paris über die Wärmeentwicklung in Acetylenapparaten; Prof. Berthelot-Paris hatte eine Abhandlung über die Explosibilität des Acetylens eingesandt, in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß dem Acetylen eine weite Verbreitung gesichert sei. Ingenieur Liebetanz-Düsseldorf sprach über die Fabrikation von Calciumcarbid. Er kam zu dem Schluß, daß dabei unter Umständen die Verwendung von Dampfkraft rentabler sein könne, als diejenige von Wasserkraft. — Der 3. internationale Acetylenkongreß wird im nächsten Jahre in Paris im Anschluß an den Ende Juli dort tagenden internationalen Chemikerkongreß stattfinden.

— Wie erzielt man besonders große Spargelpfeifen? Diese Frage hat der in Frankfurt a. O. erscheinende „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau" gelöst, indem er 10 Jahre hindurch insgesamt 1500 Mark Preise ausgesetzt hat für die frühesten starken Spargel. In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers" werden jetzt die Kulturberichte der diesjährigen Sieger veröffentlicht. Danach sind die wichtigsten Bedingungen erfolgreichen Spargelbaues: Sandboden, sehr starke Düngung, einjährige Pflanzen.

— Die Restauration auf dem Berliner Potsdamer Bahnhof, welche bisher eine jährliche Pacht von 12 000 Mark gebracht hat, ist von der Eisenbahndirektion Berlin zur Neuverpachtung ausgeschrieben worden. In dem Bietungstermine hat ein Gastwirth aus Heidelberg das Meistgebot von 30 000 Mark abgegeben. Um die Restauration hatten sich u. A. auch zwei Potsdamer Restaurateure beworben, der Pächter des dortigen Schützenhauses Rudolf Diekmann und der frühere langjährige Pächter des bekannten Kaffeehauses Templin, Adolf Neun, der bis zum vergangenen Jahre ein Restaurant in Nedlitz besaß. Die Pachtgebote dieser beiden Gastwirthe betrugen 19 000 bezw. 18 000 Mark.

Stuttgart, 30. Mai. Bei Groß-Gartach wurde die Lehrerin Frl. Gilbert aus Konstanz auf dem Wege zur Bahn von einem Strolch angefallen und, als sie sich zur Wehr setzte, niedergestochen. Der Mörder ist festgenommen.

Gerichts-Zeitung.

Detmold, 30. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den hiesigen Rechtsanwalt Asemissen wegen Beamtenbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. Mai. Das Druckerpersonal der „Deutschen Zeitung" ist wegen Aufnahme eines nicht der sozialistischen Organisation angehörigen Setzers in den Ausstand getreten. — Das Blatt kann daher nicht erscheinen.

Czernowitz, 31. Mai. Wegen weitverbreiteter russophiler Agitation unter den das hiesige deutsche Gymnasium besuchenden Ruthenen ist die Untersuchung eingeleitet. Die Haupträdelsführer dürften relegirt werden.

Brüssel, 31. Mai. Der „Soir" versichert, General Mercier habe alle Vorbereitungen getroffen, um jeden Augenblick Frankreich verlassen zu können; seine finanziellen Angelegenheiten seien geregelt, sein ganzes Guthaben sei auf den Namen seiner Frau umgeschrieben. — Die Behauptung verschiedener Blätter, daß der Selbstmord des französischen Offiziers Forest auf die Dreyfusaffaire zurückzuführen sei, ist unbegründet.

Paris, 31. Mai. Rochefort veröffentlicht im „Intransigeant" einen Leitartikel unter dem Titel: „Der Insurgent Ballot-Beaupré". Der Berichterstatter des Kassationshofes wird in demselben mit den Anarchisten Caserio, Ravachol u. A. verglichen. — Der Zusammentritt des Kassationshofes wurde Dreyfus durch den Gouverneur der Teufelsinsel mitgetheilt, wozu der Letztere durch den Kolonialminister telegraphisch ermächtigt wurde. — Der Korrespondent der „Times", Blowitz, hat den „Matin" angekauft.

Avesnes, 31. Mai. Die französische Behörde verhaftete gestern Abend einen belgischen Anarchisten, welcher sich im Besitze eines elektrischen Geschosses und zahlreicher anarchistischer Flugschriften befand. Derselbe war auf dem Wege nach Paris.

Rom, 31. Mai. Ein Regierungs-Erlaß erklärt ganz Egypten für verseucht und verfügt strenge Maßregeln für alle aus Egypten kommenden Waaren.

Helsingfors, 31. Mai. Sämtliche in Wehrpflicht stehende Finnländer beschlossen, falls die russische Militärvorlage ihnen von der Regierung aufoktroyirt werden sollte, nach Schweden auszuwandern. Mehrere hundert junge Leute sind bereits abgereist.

Bukarest, 31. Mai. Die Sanitätsbehörde verfügte energische Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest aus Egypten und errichtete ein Quarantäne-Spital.

Belgrad, 31. Mai. Offiziellen Berichten zufolge steht das Getreide vorzüglich und verspricht eine sehr gute Ernte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Mai. In Folge der aufreizenden Artikel der antisemitischen Presse, welche die Vertheidiger der Revision als vaterlandslos und die Richter des Kassationshofes als Anarchisten behandelt, haben gestern Clemenceau, Jaures, Pressensé, Labori sowie mehrere revisionsfreundliche Journalisten beschlossen, sich während dieser Verhandlungswoche nicht in öffentlichen Lokalen zu zeigen, sondern in einem Privatlokal zur Besprechung der Tagesfragen sich zu versammeln. Sie haben gleichzeitig an den Minister des Innern und der Justiz ein Schreiben gerichtet, worin sie die Artikel, welche Aufreizung zum Morde enthalten, zur Kenntniß bringen. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß, obgleich für Sonnabend bekanntlich strengste polizeiliche Maßregeln angeordnet sind, doch noch extra gegen die Preßhetze vorgegangen werden dürfte.

Paris, 31. Mai. Unter Vorsitz des Präsidenten Loubet fand gestern Abend spät im Elysee ein Ministerrath statt. Der Kriegs- und der Justizminister machte den Vorschlag, erst nach Veröffentlichung des Urtheils über die Revision am Sonnabend telegraphische Weisung an den Gouverneur von Guyana abgehen zu lassen, damit dann Dreyfus unverzüglich eingeschifft werde. — Auf das persönliche Eingreifen des Präsidenten Loubet wurde beschlossen, bereits heute telegraphische Weisungen an den Gouverneur zu senden, damit für Sonnabend Alles in Bereitschaft gehalten werde für die Einschiffung. Es ist dies ein Beweis, daß alle Meldungen, Dreyfus sei bereits nach Frankreich unterwegs, unrichtig sind.

Paris, 31. Mai. Die Anklagekammer hat gestern nach 40 Minuten langer Berathung beschlossen, das Urtheil über den Antrag betreffend die Freilassung Picquarts zu vertagen.

London, 31. Mai. Gestern fand hier eine Ergänzungswahl für das Unterhaus statt. Der liberale Kandidat Lord Bilkengton ist mit 583 Stimmen gewählt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,70 bez.

Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 158,00. Roggen 144,00 bis 145,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 138,00 bis 140,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 31. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 168,00, Gerste 130,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 158,00 bis 161,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 161,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 30. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 161,50, Gerste —,—, Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis 141,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 123,00 bis 124,00, Hafer 131,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Feiertag.
Liverpool: Weizen 174,00 Mark.
Odessa: Roggen 156,65 Mark, Weizen 168,35 Mark.
Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 31. Mai. Im Revier 6,18 Meter. — Am 30. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,96 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,44 Meter, Unter-Pegel + 0,90 Meter, bei Frankfurt + 2,45 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,34 Meter, bei Thorn + 1,38 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,90 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,54 Meter.

Stettin, den 30. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Nachdem in den russischen Grenzgebieten die Pocken in beträchtlicher Ausdehnung aufgetreten sind, werden sämmtliche Personen, welche Arbeiter aus Rußland in Beschäftigung nehmen oder ihnen Unterkommen gewähren wollen, aufgefordert, diese Arbeiter sogleich nach dem Eintreffen nach Namen, Stand und Wohnung hierher anzuzeigen.

Den bezeichneten Arbeitern darf nur dann Unterkommen gewährt oder Beschäftigung gegeben werden, wenn sie durch Vorlegung einer Bescheinigung eines approbirten Arztes den Nachweis führen, daß sie frei von ansteckenden Krankheiten sind und ferner sonst glaubhaft nachweisen (durch Impfschein 2c.), daß sie im Laufe der letzten 10 Jahre sich der Schutzpockenimpfung unterzogen haben.

Eventl. müssen sie sich sogleich impfen lassen. Die Lymphe hierzu liefert das Königliche Provinzial-Impfinstitut, hierselbst, Gr. Wollweberstr. 23, II, unentgeltlich.

Bezüglich solcher russischen Arbeiter, welche hier bereits wohnen oder in Beschäftigung stehen, sind diese Nachweise bis spätestens den 10. Juni d. Js. von den Quartier- bezw. Arbeitgebern zu erbringen.

Sämmtliche Nachweise sind entweder mir einzusenden oder den betreffenden Polizei-Revieren vorzulegen.

Zuwiderhandlungen bezw. Unterlassungen werden nach § 327 des Straf-Gesetz-Buchs mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft.

Der Polizei-Director.
J. V.:
Felsch.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserm lieben **Franz Haferstrow** die letzte Ehre erwiesen, besonders dem Christlichen Freundschaftsbunde, dem Kranken-Unterstützungsbunde der Schneider und dem Herrn Vikar **Jobst** sagen wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Auch dem Herrn Leichen-Kommissarius **Müller**, Alleestr. 18, für die äußerst zuvorkommende prompte Besorgung des Leichen-Begängnisses sprechen wir hiermit herzlichen Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Anna Brück, 7 Monate [Pasewalk]. Emilie Stein [Stralsund]. Wilhelmine Salzmann geb. Mais, 70 J. [Stargard]. Rentier Wilhelm Pauf, 76 J. [Pasewalk]. Schneidermstr. Friedrich Dittmann, 75 J. [Pasewalk]. Graf Gustav Hansson von Essen, 34 J. [Falkenhagen]. H. W. Rosenkranz, 51 Jahre [Teterow]. Früher. Schiffskapitän Louis Schilder, 61 J. [Stralsund].

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meine mir unvergeßliche liebe Frau, Mutter und Tochter zur letzten Ruhestätte geleitet haben, sowie dem Stettiner Schneider-Verein für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme und die sehr reichen Blumen- und Kranzspenden, insbesondere Herrn Prediger **Dr. Scipio** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe der theuren Entschlafenen sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank.

Albert Kumm
nebst Kindern und Mutter.

Schmiede-Innung.

Am **Montag, den 5. Juni,** Nachm. 6 Uhr, findet auf der „Herberge zur Heimath" (Eing. Passauerstraße, 1 Tr.) eine außerordentliche Innungs-Versammlung statt.
Der Vorstand.

Sonderfahrten

am Sonntag, den 4. Juni:

I. nach Swinemünde und zurück
per Dampfer **„Der Kaiser".**
Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.

II. nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
per Dampfer **„Stettin".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.
Kinder die Hälfte.
J. F. Braeunlich.

Wilhelmstraße 20,

Vorderhaus 1 Tr., Wohnung, 2 Stuben nach der Straße, Entree, Küche, Kloset, monatlich 30 ℳ, sofort zu vermiethen.

Friedensburg,
Villa Waldfrieden,

am Walde gelegen, sind möbl. Sommerwohnungen von 1—7 Zimmern zu vermiethen.

Lehrjunge,

der Lust hat die feine Damenschneiderei und Confection zu erlernen, kann eintreten bei Damenschneider **Prochaska**, Roßmarktstr. 4.

Eine größere Frankfurter Herrenkleiderfabrik sucht einen tüchtigen, selbstständigen

Zuschneider, I. Kraft.

Offerten unter **F. Z. 940** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

1 Klempnergesellen verlangt
R. Blankenburg, Podejuch.

2 Stellmachergesellen verlangt
Albert Stenzel, Stolzenhagen.

Maurergesellen werden sogleich verlangt
Neubau Finkenwalde, Dorfstr. 24.

Spezialitäten-Sommertheater
Stettiner Bock-Brauerei.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung

verbunden mit großem **Garten-Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Engagirte Künstler:

Carl Noisée, Storchmensch, Burlesque-Komiker.
Aranta Brassay, Verwandlungs-Tänzerin und Bravour-Sängerin.
Miss Tatima, Salon-Kraft-Künstlerin.
Gilward und Briston, die Strolche auf dem Fahrrad.
Paul Bendix, Charakter-Komiker, vom American-Theater.
Adele Zeth, Soubrette.
John Conradi, Stehtrapez.
Otto Röhr, Original-Humorist.
Mr. Jean, phänomenaler Spatentanz.
Adele und Erich Rhenius, Duettisten.
The two Franks, komische Reckturner und Ringkampf-Parodisten.

Anfang Wochentags: Konzert 7 Uhr, Vorstellung 8 Uhr.
Anfang Sonntags: Konzert 4 Uhr, Vorstellung 5 Uhr.
Entree: Wochentags 25 ₰, reservirter Platz 50 ₰.
Entree: Sonntags 20 ₰, reservirter Platz 50 ₰.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung in dem renovirten Festsaal statt.
Die Direktion.

Marx'
Specialitäten-Theater,

Gutenbergstraße 5.

Heute Donnerstag, den 1. Juni, und folgende Tage:

Eröffnungs-Specialitäten-Vorstellung

und

Concert von der Hauskapelle.
Dirigent: **M. Schmeling.**

Für das reiche Programm sind nur

Specialitätenkräfte I. Ranges

gewonnen.

Anfang:
Wochentags präcise 8 Uhr Abends, Sonntags 4 Uhr Nachmittags.

Eintrittsgeld:
Wochentags: 25 ₰, reservirter Platz 40 ₰.
Sonntags: 20 „ „ „ 40 ₰.
Kinder 15 ₰. Monatskarten à 3 ℳ an der Theaterkasse.

In der Woche:
täglich von 4½—6¾ Uhr Nachmittags

Kaffee-Concert

bei freiem Entree.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saale statt.

F. Marx, Direktor.

Elysium-Theater.

Donnerstag: **Charleys Tante.**
Gastspiel des Fechtmeisters **Prof. Sulivion** und **Petö Aranka** und der weltberühmten farbigen Meistersänger **The Black Troubadour.**
Karten-Abonnement und Freikarten ungiltig.

Gotzlow.

Heute Donnerstag, den 1. Juni:
Großes

Militär-Extra-Concert

der Kapelle des Königs-Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
R. Henrion, Kgl. Musikdir.

Billets inkl. Hin- und Rückfahrt à 50 ₰ sind auf sämmtlichen Gotzlow- und Sommerlust-Dampfern zu haben.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.

Große Specialitäten-Vorstellung.

Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 Pf.
Direktion **H. Waselewsky.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons giltig. } **Fuhrmann Henschel.**
Freitag bleibt das Theater geschlossen.
Sonnabend: Erhöhte Preise (Bons ungiltig):
I. Ensemble-Gastspiel des Berliner Centraltheaters.
(Director: **Joseph Ferenczy.**)
Neu! Mit der glänzenden Berliner Ausstattung:
Die Puppe (La Poupée).
Große Ausstattungs-Operette in 4 Akten.
Im Garten täglich ab 5 Uhr:
Concert der Theater-Kapelle.

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Donnerstag, den 1. Juni 1899:
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.
Große Extra-Specialitäten-Vorstellung.
Ganz neues Specialitäten-Ensemble.
Artisten nur I. Ranges.

I. Auftreten der Schatten-Pantomimisten „Lulu and Lore Troupe". Mr. Walton, Gentleman-Juggler. Misterieuses Cabinet. Lili and Mr. Walton, Doppel-Equilibristen. Neu! Frl. Anny Salden, Deutsche Chansonette. Frl. Clara Mayer, Costüm-Soubrette.

Von **Mittwoch, den 31. Mai** ab, werden die kleineren Gewinne unserer Lotterie täglich mit Ausnahme der Sonntage Vormittags von 8 bis 10 Uhr bei **Herrn Friedrich Wm. Schmidt, Derfflingerstraße 20, parterre,** ausgegeben.
Comitee der Stettiner Pferdelotterie.

Berliner Börse

vom 30. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40
Brüssel	8 Tg.	80,85G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10G
Kopenhagen	8 Tg.	112,15G
London	8 Tg.	20,435B
"	3 Mt.	20,31G
Madrid	14 Tg.	67,40
New-York	vista	4,185
Paris	8 Tg.	81,10B
"	2 Mt.	80,75B
Wien	8 Tg.	—,
"	2 Mt.	168,25
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,70B
Petersburg	8 Tg.	216,45
"	3 Mt.	213,80G
Warschau	8 Tg.	216,50G

Bankdisc. 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415
20 Frcs.-Stücke	16,205
Gold-Dollars	4,185G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	80,95
Englische "	20,435
Französische "	81,15
Holländische "	168,40
Oesterr. "	170,
Russische "	216,95
" Zollcoupons	324,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,70
" " "	3½	100,70
" " "	3	91,90
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,70B
" " "	3½	100,75
" " "	3	91,90G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,25G
Berliner 1876-92 "	3½	98,75G
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—
Dortmunder "	3½	—,
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	96,10G
Elberfelder "	3½	97,50
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	96,50G

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	95,80G
Pommersche "	3½	97,90G
Posener	3½	97,20
"	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	89,50G
" " Ser. 18	3½	95,20G
" " " 19	3½	99,50G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
"	3½	97,90G
Westpr. "	3½	97,G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50G
" "	4½	112,G
" "	4	108,30G
" "	3½	100,75G
Landsch. Centr. Pfdb.	3½	98,20
"	3	88,90
Kur-u.Neum. neue "	3½	99,50G
Ostpreussische	3½	97 G
"	3	88,G
Pommersche	3½	98,
"	3	88,10G
Posensche 6-10	4	102,B
Serie C. "	3½	97,30G
"	3	88,20G
Sächsische	4	—,
"	3½	97,40
"	3	88,G
Schlesische alte	3½	98,10
A. C. D.	3½	97,90
"	3	89,70
Schlesw.-Holst.	4	106,G
"	3½	—,
"	3	—,
Westfälische	4	102,50
"	3½	97,30G
"	3	89,50
Westpr. rittersch. I "	3½	97,60G
"	3	89,G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—
"	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,20G
"	3½	97,50G
Pommersche	4	102,40G
"	3½	97,50
Posensche	4	—,
"	3½	—,
Preussische	4	102,30G
"	3½	97,30G
Rhein. u. Westf.	4	102,10G
"	3½	97,30G
Sächsische "	4	102,20G
Schlesische	4	102,B
"	3½	97,90G
Schlesw.-Holst. "	4	—,
"	3½	97,30G
Braunschw.Lüneb. Sch.	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	96,75
Hamburg. Staats-Anl.	3½	101,
"	3	88,60B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	88,50

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,75
Augsburger "	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	143,90
Bayer "	4	171,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	139,
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	—,
Lübecker " "	3½	135,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,
Oldenburg. 40 Thl.-L.	3	131,B

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	86,10
" innere	4½	73,90
Barletha Loose	—	27,75
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	78,B
" Stadt	6	44,80
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,50G
Chinesische "	5½	103,90G
" 1895 "	6	106,40
" 1896 "	5	98,60
" 1898 "	4½	83,90
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	44,25G
" Mon.	4	50,70
" (Pir.Lar)	5	43,75
Italien. Rente	4	95,G
Lissabon. Stadt	4	70,90
Mexican. Anl. kl.	6	101,75G
" Eisb.-Obl.	5	99,40
Oestr. Gld-Rente	4	101,75G
" Papier- "	4⅕	100,60G
" Silber "	4⅕	100,10G
" Credit- "	—	348,10
" 1860er L.	4	146,40
" 1864er L.	—	—,
Portug. Staats-Anl.	4½	39,90
Rumän. Anl.	5	101,30B
" " 1889	4	92,30
Russ. cns. A. 1880	4	101,
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,30
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " " 1866	5	258,
" Staats-Obl.	3⅘	98,80G
Schw. Hyp. 1904	4	100,70
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	98,60
" amort. St.	4	63,40
Spanier	4	63,60
Türk. Admin.	5	99,90
" 400 Frcs.-L.	—	132,10
Ung. Gold-R.	4	100,30G
" Kronen-R.	4	97,30
" Staats-R. 1897	3½	86,60B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,30G
Bsch-Hann. 1-13.16	3½	95,30G
" " 14	3½	95,30G
" " 16.17	4	100,25G
" " 18	4	101,50G
" unk. 1900 19	3½	95,30G
" 1910 20	3½	97,
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	123,B
" " " " II	3½	112,75G
" " Pfndbr.	3½	102,G
" " "	4	100,30G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
" " "	4	100,70G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
" " "	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	96,50
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	102,
" " "	3½	96,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
" Präm. Pf.	4	—,
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	96,G
" "	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 8	4	100,
" " " 9	3½	97,10G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11.12	4	102,50
" "	3½	96,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,80G
" "	4½	115,30G
" " 9	4	95,75
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,10G
" " 1899	4	103,G
" " Com.	3½	97,G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
" "	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,80G
Rh. Hyp.-Pfdb.	4	101,G
Rh.Wstf. Bdc.	4	101,10G
Sächsische "	3½	98,20G
Schles. Boden	4	100,20G
Schwb. g Hyp.	3½	97,50G
"	4	101,70G
Stett. N. Hyp.	4½	98,50G
"	4	—,
"	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,50G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	121,50G
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,25G
Bröllthaler	104,75G
Crefelder	110,50G
Dortm. G. Ensch.	185,30
Eutin-Lübeck	65,50G
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	158,25G
Lüb.-Büchen	171,40
Marienb.-Mlaw.	85,90
Ostpr. Südbahn	94,25G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	104,75
Dortm. G. Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	117,50G
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	140,25
Allg. Deutsche "	146,40
" Loc. u. Strb.	196,25
Barmen-Elberf.	—,
Boch.-Gels. Str.	170,25G
Braunschwg.	—,
Bresl. Elctr.	213,50G
" Strassenb.	327,50B
Electr. Hochb.	121,10
Gr. Berlin. Strb.	311,10
Hamburger "	189,50
Magdeburger "	190,G
Stettiner "	165,25G

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	152,60
Südöst. (Lomb.)	28,10
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	98,60
Gotthardbahn	147,10G
Ital. Merid.	143,10
" Mittelmeer	109,60
Jura-Simplon	83,50G
Lux. Pr. Henry	110,30G
Northern-Pacific	76,G
Schw. Contral.	147,25G
" Nordost	102,20G
" Union	60,60G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	—,
Braunschweig	—,
" Landesb.	97,G
Drtm.-Gr. Ensch.	97,25
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb.	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	—,
Kronpr.-Rdlfsb.	98,50G
Oest.-Ung. Stb.	91,75
Südöst. (Lomb).	71,40
Ivang.-Dombrow	—,
Koslow-Woron	100,G
Kursk-Kiew	100,50B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,50G
Mosco-Smolensk	100,40G
Rjäsan-Koslow	100,20G
Rybinsk	100,50G
Centr.-Pacific	121,50
North.-Pac. 4%	105,10
" 6%	67,60G
Anatolische I	99,40
" II	95,60
Gotthardbahn	—,
Italienische	60,10G
Oeste de Minas	61,50
Portugiesische	66,60G
" I Rg.	81,75
Süditalienische	—,

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,40
Bresl. Rhederei	150,50G
Chines. Küstenf.	80,50
Ham. Am. Packet	127,90
Hansa, Dampf.	164,G
Kette, D. Elbsch.	77,50
Nordd. Lloyd	123 80
Schles. Dpf.-Co.	101,25G
Stettin. " "	102,75G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,30
B. f. Rheinl. u. W.	118,50B
Barmer Bank-V.	135,70
Berg.-Märkische	161,75G
Berliner Bank	120,10
" Hand.-Ges.	172,50
Braunschw. Bk.	118,
" Credit	115,50
" Hypoth.	143,60G
Breslauer Disct.	122,50
" Wechslerbk.	111,
Chemnitz Bk.-V.	117 G
Coburger Credit	99,90G
Comm.- u. Disc.	124,75
Danz. Privatbk.	136,60
Darmstädter Bk.	154,
Deutsche Bank	210,
" Genosssch.	118,B
Disconto-Comm.	197,50
Dortm. Bank-V.	127,80G
Dresd. Bank	154,10
Düsseldorfer	128,10G
Elberf. Bank-Ver.	125,60G
Essener Credit	140,10G
Goth. Grundcred.	130,60
Hamb. Hyp. Bank.	155,80G
Hannoversche	133,25
Hildesheimer	142,40G
Kieler	141,50G
Köln. Wechslerb.	107,25G
Königsbg. V.-B.	113,60B
Leipziger Bank.	183,60
" Credit	201,25
Magdeb. Bk.-V.	123,80G
" Privatb.	116,30
Mecklenb. Bk. 40.	118,G
" Hypothek.	189,30G
" Str. Hp. B.	132,30G
Mein. Hyp.-B. 70	134,B
Mitteld. Bodcr.	112,
" Cred.-Bk.	118,10
Nationalbk. f. D.	146,40
Nordd. Credit.-A.	127,
" Grundcr.	96,50G
Oestr. Credit	223,25
Osnabrücker	—,
Ostbank f. H. u. G.	114,40
Ostdeutsche	118,80G
Peters & Co. Kref.	127
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140,30
Pr. Bodencr.-Bk.	143,25G
Pr. Centr.-Bod.	167,10
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	153,25
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,
Sächsische	140,80G
Schaaffh. B.-V.	149,G
Schles. Bank-V.	148,75G
Westdeutsch. Bk.	133,50
" Bodencr.	117,25G
Westfäl. Bank	125,10

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	135,10G
Bockbrauerei	196,50
Böhm. Brauh.	237,50
Patzenhofer	264,50
Pfefferberg	255,
Schönebrg. Sch.	205,25
Schultheiss	275,
Bochumer	245,50
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
" Victoria	193,50
Düsseld. Höfel	—,
Germania Dortm.	219,50G
Lindenbr. Unna	147,75B
Lindener	381,50G

Accumulator-F.	160,75
Alfeld-Gronau	156,G
Allg. Berl. Omnib.	232,
Allg. Electric. G.	298,50
Aluminium-Ind.	158,10
Anglo-Ct.-Guano	118,
Anhalt. Kohlenw.	110,50
Aplerbck. Steink.	142,
Arenberg Bergb.	950,G
Baroper Walzw.	106,10
Berl. Electric. W.	249,30
" Packetfahrt	359,
Berzelius Bergw.	151,90
Bielefeld. Masch.	323,25G
Bismarckhütte	336,50
Boch. Bgw. Vz. C.	98,
" Gussstahl	234,30
Bonifacius	148,75
Braunsch. Kohl.	144,25G
" St.-Pr.	159,50
" Jute-Spin.	220,G
" Masch.	212,50
Bredow-Zuckerf.	82,80
Bresl. Oelfabrik	75,60G
" Sprit-Fab.	183,
" Wagb. Linke	293,75
" " Vorzug	106,10G
Butzke & Co. Met.	101,
Cassel. Federst.	198,
" Trebertrock.	360,
Chem. F. Buckau	89,10
Concordia Brgb.	302,50
Consold. Schalke	389,90
Courl, Bergwerk	191,40
Cröllw. Papierf.	312,90
Dannenbaum	123,25
Dessauer Gas	217,
Deut. Gas-Glühl.	417,B
" Metallpatron	371,
" Spiegelglas	148,50
" Steinzeug	322,50G
Donnersm. Hütte	213,
Dortm. Union C.	146,90
Düsseld. Draht	—,
" Eisbd. (Wag.)	317,75
" Kammg.	60,25
Dynamite Trust	178,75G
Egest. Salzw.	143,50B
Elberf. Farbenf.	318,B
Elektr. Kummer	179,50
Eschweiler Berg	250,
" Eisenw.	172,
Fraustadt. Zuckf.	123,80
Gelsenkirchen	204,60
" Gussstahl	243,90
Georg Marienh.	163,
" St.-Pr.	166,B
Ges. f. electr. Unt.	172,80
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	131,25G
Görl. Eisenbbed.	298,
" Masch. conv.	219,60
Hagener Gussst.	145,
Hall. Maschinen	422,B
Hambg. Elec.-W.	179,30B
Hannov. BauSt.P.	119,75
" Immobilien	117,25G
" Mech. St.	419,
Harkort Br. conv.	157,
" St.-Pr.	174,80
Harpener Bergb.	202,40
Hartm. Maschf.	180,
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	260,
" " B.	259,75
Hasper Eisenw.	394,75
Helios Elec.-Ges.	178,
Hengstenb. Msch.	123,B
Herbrand Wagg.	194,90
Hibernia	220,10
Hildebrand Mühl.	214,B
Hirschbg. Leder	154,G
" Masch.	130,
Höchster Farbw.	—,
Hörderhütte A.	223,50
Hösch, Eisen	248,
Hoffmann Stärke	181,75
Hoffmann Wagg.	282,10
Ilse, Bergw.	148,50
Kaliw., Aschersl.	160,
Kapler Maschin.	129,
Kattowitzer	232,25
Kölner Bergwrk.	349,
" Electr.-Anl.	121,25
" Müsen Bgw.	78,
König Wilh. cnv.	280,25
" St.-Pr.	331,
Körbisdf. Zucker	121,80
Lauchhammer	148,
" conv.	186,50
Laurahütte	272,
L. Löwe & Co.	448,
Louise Tiefb. cv.	76,25
" St.-Pr.	115,B
Magdb. Allg. Gas	128,50G
" Baubank	121,50
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	137,75
Marienh.-Kotzn.	108,25
Maschin. Kappel	239,75
" Strube.	125,75
Masseuer Bergb.	170,50
Mech. Web. Lind.	154,75G
Mechernich. Brg.	1075,
Menden & Schw.	95,10
Nähmasch. Koch	159,90
Norddeut. Eisw.	94,25
" Gummi	102,30G
" Jute-Sp.	118,60
Nordstern Kohle	233,90
Oberschl. Cham.	195,
" Eisenb.-Bedf.	137,25
" Eisen-Ind.	174,90
" Kokswerke	172,75
" Portl.-Cement	198,
Oppeln. Cement	—,
Osnabrck. Kupf.	95,B
Phönix Bergwk.	210,
Pluto, Steinkohl.	370,
Posener Spritf.	274,
Ravensbg. Spin.	140,
Redenhütte	107,10
Rhein-Nassau	287,25
" Metallw.	224,50
" Stahlwrk.	265,
" Industrie	300,10
" Westf. Kalk.	143,90
Riebeck Montan	264,70
Rositz. Braunk.	196,25G
" Zuckerf.	178,25
Sächs. Guss.	322,B
" Webstuhl-Fb.	246,75G
Schalker Gruben	674,75
Schering Chm. F.	210,
Schles. Brg. Zink	370,
" Gasgesellsch.	159,G
" Kohlenwerke	47,10
" Lein. Kramsta	158,25G
" Portl. Cem.	—,
Schuckert Elect.	246,75
Schulz Knaudt	212,
Siemens Halske	197,60
Stett. Bred. Port.	221,75
" Cham.	440,25
" Electr.-W.	154,75
" Vulkan B.	246,
" " St.-Pr.	246,75
Stoewer, Nähm.	156,25
Stolberger Zink.	133,
" St.-Pr.	203,
Strals. Spielk.	129,75G
Thale, Eish. St.Pr.	150,75
" Vorzg.	158,75
Tuchf. Aachen.	89,50
Union, Chem. Fb.	175,
Union Electric.	175,50
Ver. Köln-Rottw.	222,
Victoria Fahrrad	145,
Vogt & Wolf.	184,75G
Vorwärts Spinn.	123,
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	162,75
Wasserw. Gelsnk.	332,G
Westeregl. Alcal.	224,10
Westf. Draht I.	194,
" Stahlw.	253,90
Wittener Gussst.	287,